

# **Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Familienzentren beispielhaft?**

Fachkongress Familienzentren  
in Nordrhein-Westfalen

12.05.2009

Dr. Sybille Stöbe-Blossey  
Abteilung Bildung und Erziehung im Strukturwandel (BEST),  
Institut Arbeit und Qualifikation,  
Universität Duisburg-Essen

## Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt

- Trend zur Ausdifferenzierung von Arbeitszeiten: Der Anteil der Erwerbstätigen, die – zumindest teilweise – Wochenend-/Schicht-/Nachtarbeit leisten, lag 1991 bei 42%, 2000 bei 51% und 2005 bei 60%.
- Arbeitszeitbefragung 2003 (Mütter mit Kindern unter 14 Jahren in NRW):
  - >> Viele Mütter arbeiten zumindest teilweise außerhalb der „Standard-Öffnungszeiten“ von Einrichtungen (bspw. 54% zwischen 16.30 und 19.00 Uhr, 50% samstags)
  - >> Nur eine Minderheit der Teilzeitbeschäftigten arbeitet ausschließlich vormittags (geringfügig 28,2%, klassisch 25,3%, vollzeitnah 14,9%).

## Teilzeitarbeit und die Präferenzen von Müttern

- Wachsender Wunsch nach Arbeitsmarktintegration:  
Frauenerwerbsquote 2006: 61,5%
- Aber: in Vollzeitäquivalenten 46,5%  
>> steigende Teilzeitquote bei Frauen  
2001: 39,9%; 2006: 45,8%
- Wachsender Anteil geringfügiger Beschäftigung
- Präferenzen (verschiedene Befragungen):  
„Substanzielle Teilzeit“ (weder geringfügige  
Beschäftigung noch Vollzeit!)
- Einzelne qualitative Studien: hohe Zufriedenheit der  
Kinder bei „mittlerer Arbeitsbelastung“ der Eltern
- Flexible Arbeitszeiten als wichtiger Wunsch von  
Eltern – aber: Flexibilität hat immer zwei Seiten  
(Verfügbarkeit für das Unternehmen)

## Nachhaltige Familienpolitik als Leitbild für Familienzentren

### 7. Familienbericht (2006):

- „Komplexe Ökonomie erfordert komplexe Betreuungsarrangements“
- Zeitpolitik für Familien erfordert
  - >> Kombination von Flexibilität und Verlässlichkeit
  - >> Ermöglichung unterschiedlicher „richtiger“ Zeitmuster für Familien ohne normative Vorgaben
- Besondere Verantwortung von Familienzentren
- Pädagogische Konzepte müssen unterschiedliche Zeitmuster berücksichtigen

## Vereinbarkeit – Entwicklung in den Familienzentren

- im Vergleich zu den drei anderen Leistungsbereichen wenig „dynamisches“ Themenfeld in der Pilotphase
- Erweiterung der Betreuungszeiten ist schwierig wegen Personalressourcen und wegen Berührungängsten von Einrichtungen UND Eltern
- „Aktivierende Befragung“ zur Ermittlung von Bedarfen notwendig
- Angebot muss Nachfrage schaffen!
- Gütesiegel-Kriterien sind sehr „vorsichtig“ formuliert

## Beispiele für häufig abgedeckte Leistungen

Basisleistungen (in Klammern: Anteile in der Pilotphase)

- Eltern, die einen Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten der Einrichtung hinaus haben, werden beraten.
- Kinder der Einrichtung, deren Eltern es wünschen, bekommen ein Mittagessen.
- Notfallbetreuung für Kinder, deren Geschwister die Einrichtung besuchen.
- Kenntnisse über die Bedarfslage von Eltern durch Abfrage der Betreuungsbedarfe bei der Anmeldung.
- Kenntnisse der Bedarfslage von Eltern mit Kindern in der Einrichtung durch eine jährliche Erfassung des zeitlichen Betreuungsbedarf.

Aufbauleistungen

- Vermittlung einer Betreuung für Zeiten, die über die Öffnungszeiten hinaus gehen.

## Beispiele für selten abgedeckte Leistungen

### Basisleistungen

- Regelmäßige Betreuungsangebote bis mindestens 18:30 Uhr (mindestens einmal wöchentlich).

### Aufbauleistungen

- Regelmäßige Betreuungsmöglichkeiten bis mindestens 18:30 Uhr (mindestens zweimal pro Woche).
- Regelmäßige Betreuungsmöglichkeiten am Wochenende (mindestens zweimal im Monat).
- Kooperation mit Unternehmen (z.B. Belegrechte, Notbetreuungskontingente, ...).
- Kooperation mit der Arbeitsagentur und / oder der ARGE, vor allem um für arbeitssuchende Eltern Betreuungsangebote zu ermöglichen.

## Nutzung der Familienzentren zur Verbesserung der beruflichen Chancen Arbeit suchender Eltern

- Keine Aktivitäten der Jugendämter: 36 %
- Nutzung bestehender Gremien (JHA): 31,8%
- Mitteilung individueller Betreuungsbedarfe durch Arbeitsverwaltung an JA: 29,0%
- Gezielter Ausbau von Randzeitenbetreuung: 25,5%
- Gespräche des JA mit Arbeitsverwaltung: 21,4%
- Arbeitsverwaltung informiert JA regelmäßig über Bedarfe: 6,9%
- Arbeitsverwaltung informiert Familienzentren über individuelle Bedarfe: 6,2%
- Kontakte des JA zur lokalen Wirtschaft / Austausch über erforderliche Betreuungszeiten: 5,5%

## Einschätzung der Auswirkungen der Arbeit von Familienzentren durch Jugendämter

- Bei den meisten der 14 abgefragten Items ist es für ca. ein Drittel der Befragten zu früh für eine Einschätzung.
- „Spitzenreiter“ (ca. 45-50% „besser geworden“): Zugang der Eltern zu Familienbildungsangeboten, Öffnung zum Sozialraum, Synergieeffekte durch Netzwerkaufbau mit Bildungs-/Beratungseinrichtungen, Zugang der Eltern zu Beratung / therapeutischen Angeboten, offene Elternarbeit)
- 12. Randzeitenbetreuung; 13. Vereinbarkeit Beruf/Familie  
„besser geworden“ je ca. 18 %;  
„gleich geblieben“ je ca. 45 %

>> Wirkungen der FZ im Bereich Vereinbarkeit werden geringer eingeschätzt als im Bereich Beratung/Bildung

## Handlungsbedarf

- Flexible Umsetzung des KiBiz (unterschiedliche Zeitmodelle für 25 – 35 – 45 Stunden)
- Zusätzliche Zeitbausteine (ggf. über Tagespflege) / Modularisierung
- Pädagogische Konzepte, die Flexibilität unterstützen (offene Gruppenarbeit)
- Stärkung der Kooperation mit der Arbeitsverwaltung
- Weiterentwicklung von Unternehmenskooperationen
- Erprobung der Integration von Angeboten der Berufsorientierung in das Leistungsspektrum von Familienzentren (Modellprojekte)

**Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit!**